

Kasualrede / Kasualgespräch / Neue Kasualien

Quellen: Nicol, Grundwissen PT, 219-230 & Begleittexte; Winkler, PT elementar, 109-136; TRE

In der Volkskirche der Gegenwart haben sich zwei unterschiedliche Typen von kirchlichem Teilnahmeverhalten herausgebildet: das alltagszyklische und das lebenszyklische. Die ‚Verankerung‘ der Kasualien erfolgt innerhalb der Biographie des einzelnen: Kirchliche Angebote werden in Anspruch genommen, wenn Kontinuität und Sinn eigener und fremder Lebensgeschichte in Frage gestellt sind. Insofern bekommt es der Pfarrer bei jedem Kasus mit einer Krise zu tun. An solchen **Knotenpunkten** konzentrieren sich widersprüchliche, ambivalente Emotionen. Dabei werden oftmals ‚Krisenlegenden‘, d.h. die in einer Familie mitgeteilte Erzählwahrheit, übermittelt.

Dabei wird der gesellschaftlich normierte Lebenszyklus durch seine subjektive Aneignung zur individuellen Lebensgeschichte (☞ **Gerkin**: „Prozeß der interpretativen Verschmelzung von Bedeutungshorizonten“). Dabei ist die Entwicklung des religiösen Verständnisses ein wesentlicher Faktor (☞ **Ricoeur**). Dieser Umformung der Zeiterfahrung dienen die rituellen Begehungen des Lebenszyklus wie deren individualisierte Deutung in Kasualrede und Kasualgespräch.

Die Kasualrede

Sie entstand in der Reformation als Kritik an den selbstwirksam gedachten Ritualen im Interesse eines lebendigen Glaubens: Die Vermahnungen sollten die Gemeinde **auf die Handlung vorbereiten**, deren **Bedeutung erläutern** und damit **persönliche Anteilnahme an der Handlung ermöglichen**. In der Zeit der Aufklärung verlor die Kasualrede ihren allgemeinen, dogmatischen und liturgischen Charakter – sie wird zur freien Rede: Die ethische Verpflichtung zur christlichen Lebensführung wird zum Leitmotiv.

Während v.a. der Dialektischen Theologie verpflichtete Kritiker die Unabhängigkeit der Kasualrede von deren situativen Bedingungen hervorheben und sich gegen eine Verfremdung der Verkündigung durch Ritus und Brauchtum wenden, wird die Ansprache zumeist als organisches Element der Kasualien angesehen. Sie deutet das Ritual. **Horst Albrecht** vermutet, dass hinter diesem Konflikt fundamentaltheologische Unterschiede in der Gottesvorstellung stehen: Wer vom Gegensatz von Gott und Welt ausgeht, für den treten auch Text und Kasus auseinander und umgekehrt.

Gegen ein missionarisches Verständnis der Kasualrede wandte sich 1968 **Rudolf Bohren**. **Dietrich Bonhoeffer**: „Sollen wir ein par Unglückliche in ihrer schwachen Stunde überfallen und sie sozusagen religiös vergewaltigen?“

Das Kasualgespräch

Das Kasualgespräch im Vorfeld der Kasualie hat einerseits einen informativen und lehrhaften Charakter: Es **verdeutlicht ethische Implikationen** der zugrunde liegenden Institutionen und deren Deutung in der kirchlichen Lebensordnung. Andererseits ist es **Explorationsgespräch**, das dem Pfarrer die besonderen individuellen Konturen des Kasus erläutert. Zudem haben Kasualgespräche meist eine seelsorgerliche Dimension. Im Zusammenhang der neueren Seelsorgebewegung ist hier eine Entwicklung von der Lehrverkündigung hin zur Lebensdeutung zu beobachten. Die in größeren Gemeinde durchgeführten Seminare für Taufeltern oder Ehepaare können ein persönliches Gespräch daher nicht ersetzen.

Neue Kasualien

Zunehmend kommen in der kirchlichen Praxis lebensgeschichtliche Schwellen in den Blick, die von den klassischen Kasualien nicht erfasst wurden, bei denen sich aber die Frage der kirchlichen Ritualbildung stellt. Insgesamt wird eine Fülle neuer Kasualien thematisiert:

- ⇒ Einschulung
- ⇒ Goldene Konfirmation um den Zeitpunkt der Verrentung; Silberne Konfirmation zu der Zeit, wenn die eigenen Kinder zur Konfirmation gehen.
- ⇒ Andacht zur Trennung der Ehe